Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H. Detmold. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Detmold, Paulinenstraße 14. Fernr.: Sammelnummer 2945. Postscheckk. 9592 Hannov. Bankkonten: Deutsche Bank Kreissparkasse, Städtische Sparkasse. Die Lippische Staatszeitung erscheint wöchentlich 6mal.

Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier — Lippische Landeszeitung

AMTLICHES ORGAN DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Bezugspreis: Monatlich bei Zustellung durch Boten einschließlich Bestellgeld 2 M bei Zustellung durch die Post 2,36 M einschließlich 57 Rpf Postgebühren. Die Verbindung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahl des Bezugsgeldes. Für fernmündl. aufgegebene Anzeigen bestimmte Plätze und Tage keine Gewähr

Nr. 60. — 17. (179.) Jahrgang. Detmold, Montag, 12. März 1945.

Der Führer an die Wehrmacht zum Heldengedenktag

„Das Jahr 1918 wird sich nicht wiederholen" *Solange Widerstand, bis die Feinde zerbrechen!*

Der Führer hat anläßlich des Heldengedenktages 1945 den folgenden Aufruf an die deutsche Wehrmacht erlassen:

„Soldaten! Im Friedensvertrag von Versailles wurde von den gleichen Gegnern wie heute Deutschland die Bedingung auferlegt, vollständig abzurüsten und ein lächerliches Berufsheer an Stelle einer Volkswehrmacht zu halten. Es wurde dabei feierlich versprochen, daß diese Abrüstung nur die Voraussetzung sein sollte zu einer allgemeinen Weltabrüstung.

Alles nur Schwindel und Betrug!

Kaum hatte Deutschland endgültig die Waffen niedergelegt, begann die Zeit der Erpressung und Ausplünderung. Im Friedensvertrag selbst erfolgte die Zerstückelung des Reiches. Die Feindmächte aber rüsteten wie nie zuvor — an der Spitze Sowjetrußland. Den Augen der übrigen Welt verborgen, hat dieser Staat eine gigantische Wehrmacht aufgebaut mit dem nie abgeleugneten Ziel, eines Tages das durch das Judentum wehrlos gemachte Europa von Osten her schlagartig zu überfallen. Wie groß das Ausmaß dieser Aufrüstung war, wißt ihr, meine Soldaten aus dem Osten, selbst am allerbesten. Wenn Deutschland im Zustand seiner militärischen Ohnmacht geblieben wäre, würde ganz Europa heute schon dem Bolschewismus verfallen sein, das heißt der Ausrottungskrieg gegen die europäischen Völker wäre schon seit Jahren in vollem Gange.

In der Erkenntnis dieser über unserem Kontinent liegenden drohenden Zukunft habe ich sofort nach der Machtübernahme befohlen, das Reich so weit verteidigungsfähig zu machen, daß wenigstens ein leichter Angriff nicht mehr zu befürchten war. Es geschah dies aber erst, nachdem meine zahlreichen Angebote zur allgemeinen Abrüstung, zur Beschränkung der Luftwaffe, zur Ausschaltung des Bombenkrieges, zur Abschaffung der schweren Artillerie und Panzer, zur Begrenzung der Truppenbestände auf eine Mindestzahl usw. von unseren Gegnern abgelehnt worden waren. Diese Ablehnung aber zeigte zugleich auch die brutale Absicht unserer Feinde.

Nunmehr sind zehn Jahre vergangen, seit in den Märztagen 1935 daraufhin die allgemeine Wehrpflicht verkündet und damit Deutschland in den Besitz der Machtmittel gebracht worden ist, die zu seiner Selbstbehauptung notwendig sind. Ohne diese Tat gäbe es schon jetzt kein Deutschland mehr.

Die jüdische Allianz zwischen Kapitalismus und Bolschewismus, die heute Europa bedroht, hat unterdes den Schleier von den gigantischen Rüstungen zur Vernichtung unseres Kontinents weggezogen. Trotzdem hat das Deutsche Reich, von den meisten seiner Verbündeten schmählich verraten, nunmehr fast schon sechs Jahre lang militärischen Widerstand geleistet und Erfolge von einmaliger Größe errungen. Wenn sich auch jetzt das Schicksal scheinbar gegen uns verschworen hat, so gibt es doch keinen Zweifel, daß mit Standhaftigkeit und Mut, mit Beharrlichkeit und Fanatismus diese Rückschläge wieder — wie so oft — überwunden werden.

Es gibt keinen großen historischen Staat der Vergangenheit, der sich nicht in ähnlichen Lagen befunden hat: Rom im zweiten Krieg gegen die Karthager, Preußen im Siebenjährigen Krieg gegen Europa. Dies sind nur zwei Beispiele von vielen.

Es ist deshalb mein unabänderlicher Entschluß, und es muß unser allgemeiner unverrückbarer Wille sein, der Nachwelt kein schlechteres Beispiel zu geben, als es die Vorwelt uns gegenüber getan hat. Das Jahr 1918 wird sich deshalb nicht wiederholen. Wir alle wissen, was das Schicksal Deutschlands sonst sein würde. Vom Siegesrausch betrunken, haben es unsere Gegner klar bekanntgegeben: Ausrottung der deutschen Nation!

Heute, da sich zum zehnten Male die Zeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht naht, gibt es nur ein Gebot: Mit verbissener Entschlossenheit alles zu tun, um den Gefahren zu trotzen, die Wende wieder herbeizuführen und zu dem Zweck die Widerstandskraft unseres Volkes und die seiner Wehrmacht materiell und geistig zu stärken. Ebenso groß muß aber unser Fanatismus in der Vernichtung derjenigen sein, die sich dem zu widersetzen versuchen. Wenn eine große Nation wie die deutsche mit einer fast zweitausendjährigen Vergangenheit sich niemals den Glauben an den Erfolg nehmen läßt, sondern fanatisch ihre Pflicht erfüllt, ganz gleich, ob gute oder schlechte Zeiten kommen, dann wird am Ende der allmächtige Herrgott seinen Segen nicht versagen.

Es fällt in der Geschichte nur, was als zu leicht befunden wird; und der Gott der Welten hilft nur dem, der sich selbst zu helfen entschlossen ist!

Was unserem Volke bevorsteht, erleben wir schon jetzt in großen Teilen des Ostens und in vielen Gebieten des Westens.

Was wir daher zu tun haben, ist jedem klar: Solange Widerstand zu leisten und auf die Feinde zu schlagen, bis sie am Ende müde werden und doch zerbrechen! Es erfülle deshalb jeder seine Pflicht!

Hauptquartier, den 11. März 1945.

gez. Adolf Hitler."

Gefallenenehrung am Ehrenmal in Berlin

Der Reichsmarschall legte den Kranz des Führers nieder.

Berlin, 11. März. Der Heldengedenktag des deutschen Volkes fand auch in diesem Jahr, allem Bombenterror zum Trotz, seinen symbolischen Höhepunkt mit der Niederlegung des Kranzes des Führers im Reichsehrenmal Unter den Linden.

Vor dem Ehrenmal hatte eine Offizierabordnung Aufstellung genommen, während ein Ehrenspalier von Soldaten des Verbandes „Großdeutschland" das Säulenportal neben dem Doppelposten mit präsentiertem Gewehr rechts und links flankierte. Auch im Hintergrund der ehrwürdigen Weihestätte, vor der das blinde Wüten anglo-amerikanischer Gangster nicht halt gemacht hatte, stand ein Doppelposten. Der stellvertretende Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant Reymann, und der Wehrmachtkommandant von Berlin, Generalmajor Hofmeister, machten dem in Vertretung des Führers erschienenen Reichsmarschall Hermann Göring Meldung. In seiner Begleitung befanden sich der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und als Vertreter des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres und Reichsführers ##, der ##-Obergruppenführer von Gottberg, sowie der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Schach.

Dann begab sich der Reichsfeldmarschall, gefolgt von den Oberbefehlshabern und dem Vertreter der Partei, zu dem feierlichen Akt in der Ruhmeshalle unvergänglichen deutschen Soldatentums. Vier Kranzträger, darunter zwei mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Feldwebel, legten den Kranz des Führers an der Weihestätte nieder und nahmen dann als Ehrenposten Aufstellung, während der Reichsmarschall und seine Begleitung den ewig unvergessenen Blutzeugen für Deutschlands unbesiegbaren Lebenswillen ihren ehrfürchtigen Gruß entboten.

Im Angesicht der vom feindlichen Haß angerichteten Zerstörungen wirkte die schlichte Feier als ergreifendes und heiliges Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu seinen gefallenen Vätern, Männern und Söhnen. Ihr Sterben soll uns unauslöschliche Verpflichtung sein, ihren mit dem höchsten Opfer besiegelten Willen zu vollziehen und für unser Volk und Vaterland über alle Fährnisse des Augenblicks hinweg in treuer Gefolgschaft zum Führer einen Weg in eine freie und glückliche Zukunft zu bahnen.

Vier neue Eichenlaubträger des Heeres

Führerhauptquartier, 11. März. **Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Heinrich Göz, Kommandeur der ostpreußischen 21. Infanterie-Division, als 765., an General der Infanterie Rudolf von Bünau, Kommandierender General eines Armeekorps, als 766., an Major Bruno Karczewski, Führer eines ostpreußischen Grenadier-Regiments, als 767. und an Generalleutnant Erich Schneider, Kommandeur einer sächsisch-mitteldeutschen Infanterie-Division, als 768. Soldaten der deutschen Wehrmacht.**

Dr. Goebbels sprach in Lauban und Görlitz

„Der Feind ist zu schlagen, denn wir haben ihn oft genug geschlagen"

Berlin, 11. März. Reichsminister Dr. Goebbels weilte in diesen Tagen an der schlesischen Front, wo er der kämpfenden Truppe, verschiedenen Stäben und frontnahen Städten Besuche abstattete. Unmittelbar nachdem Truppen des Heeres, der Waffen-## und Volkssturmeinheiten die Stadt Lauban wieder freigekämpft und dabei starke Teile der sowjetischen 3. Garde-Panzerarmee verlustreich geschlagen hatten, sprach Dr. Goebbels auf dem Marktplatz zu den hier angetretenen Befreiern der Stadt, unter denen sich auch neben bewährten Volkssturmmännern tapfere Hitler-Jungen befanden, die soeben mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden waren.

Der Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generaloberst Schörner, begrüßte in dieser denkwürdigen Stunde, da der Feind erneut die ungebrochene Angriffskraft unserer Truppen zu verspüren bekam, Dr. Goebbels im Namen aller seiner Soldaten, die heute entschlossener denn je mit politischem Fanatismus den verhaßten Feind bekämpften, der weite Gebiete unserer geliebten Heimat besudelt und mit grausamem Terror überzogen habe. Dieses barbarische Wüten, das unsere Soldaten nun mit eigenen Augen gesehen haben, lasse sie alle Rücksichten beiseitestellen und von nun an mit Haß und fanatischer Verbissenheit die Bolschewisten schlagen, wo sie sie treffen.

In seiner Ansprache an die Befreier Laubans dankte Dr. Goebbels all den namenlosen Kämpfern und Helden, die mit altem Angriffsschwung soeben ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte dieses Krieges eingefügt hätten. Millionen Mütter und Kinder, so erklärte er, riefen heute nach unserer Hilfe, nach unseren Waffen und nach unserem Schutz. Diese Mahnung appelliere an unser nationales Gewissen und an unsere Männerehre, denn eine Generation, die sich nicht mehr bereit fände, einem solchen Ruf der gepreßten Volksseele Gehör zu schenken und ihm Folge zu leisten, verdiente nichts anderes, als daß die ihr angedrohte Vernichtung über sie hinwegschritte. Ein Volk aber wie das unsrige, das zweitausend Jahre ruhmvoller Geschichte hinter sich habe, bringe die Voraussetzung dazu mit, standhaft und zäh zu kämpfen und zu arbeiten, um ebenso wieder zweitausend Jahre gleich ruhmvoller Geschichte erneut zu gestalten.

Während Dr. Goebbels sprach, fanden sich immer mehr Soldaten auf dem Marktplatz Laubans ein, der wie andere Teile der Stadt zerstört ist und die Zeichen des sinnlosen Wütens der bolschewistischen Horden trägt. Wehrmachtkolonnen und zur unmittelbar angrenzenden Front durchmarschierende Einheiten hielten an, und zu ihnen gesellten sich die wenigen Einwohner, die in der Stadt zurückgeblieben waren und die Schrecken der bolschewistischen Besetzung überstanden hatten. Sie alle kamen, um diese denkwürdige Stunde mitzuerleben, die zu einer Kundgebung leidenschaftlichen Fanatismus und glühenden Hasses gegen den heimtückischen Feind wurde. Es klang wie ein Schwur, der sich mit dem Lärm des nahen Kampfes mischte, als die auf dem Marktplatz Angetretenen in das Sieg-Heil einstimmten, das Dr. Goebbels auf den Führer ausbrachte.

Am Abend sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der Frontstadt Görlitz zu Tausenden von Soldaten, Volkssturmmännern, Frauen, Hitlerjungen und Rüstungsarbeitern. Man sah in den ersten Reihen der großen Halle frontbewährte Offiziere und Männer, Grabenkämpfer und Ritterkreuzträger, die soeben von den vordersten Linien gekommen waren, um diesen politischen Appell mitzuerleben. Neben Rüstungsarbeitern bemerkte man zahlreiche Frauen, die tapfer auf ihren kriegswichtigen Posten ausharren, aber man sah auch jene unglücklichen Mütter, die das Wüten und die Grausamkeit der bolschewistischen Soldateska über sich hatten ergehen lassen müssen und die noch das Bild ihrer zu Tode gequälten Kinder vor Augen hatten.

An diese unbeschreiblichen sowjetischen Bestialitäten knüpfte Dr. Goebbels an, als er auf die bewegte, aber ruhmreiche Vergangenheit dieser stolzen Provinz und insbesondere der Stadt Görlitz hinwies, die vor über 700 Jahren zum ersten Male in der Strudel einer mongolischen Flutwelle mit hineingezogen wurde und die vor 500 Jahren erfolgreich dem Ansturm der Hussiten widerstand. Wenn es heute also nicht das erste Mal sei, daß die schlesische Heimat die Bedrohung durch die innerasiatische Steppe zu bewältigen habe, so seien die Nachfahren der tapferen Geschlechter von damals heute genau so wie ihre Väter entschlossen, ihr äußerstes hinzugeben, um diese tödliche Gefahr zu bannen. Unsere Väter hätten es damals nicht leichter gehabt als wir es heute haben. Und wir würden nicht sein und würden nicht bestehen, wenn sie nicht damals genau so ihre Pflicht erfüllt hätten, wie wir sie heute zu erfüllen haben.

Dr. Goebbels rief die anwesenden Offiziere und Soldaten zu Zeugen dafür auf, daß die Sowjets alle Regeln des Krieges auf das verwerflichste mißachten. Die Folge davon sei, daß sie jetzt einen Widerstandsgeist begegneten, der von Tag zu Tag verbissener und härter werde. Der Ruf nach Abschüttelung des verhaßten Joches, der sich unserer gequälten Volksseele entringe, sei ein stetiger Mahner und verleihe unseren kämpfenden Divisionen und Volkssturmeinheiten eine bisher kaum gekannte Kraft. Der Schock, der die unmittelbar Bedrohten zuerst befallen habe, könne uns deshalb nicht mehr schrecken, und statt der Panik, die der verhaßte Feind bei uns zu verbreiten sucht, begegne er heute der einheitlichen Parole von Hunderttausenden von Ostfrontsoldaten: „Schlagt die Bolschewisten, wo ihr sie trefft!"

Das sei aber dem letzten Zweifler im eigenen Lande, und das sei vor allem einem Feind, der heute glaubt, auf der Höhe seines Triumphes zu stehen, gesagt:

„Niemals wird die Stunde kommen, daß wir kapitulieren, und niemals hat es in der Geschichte ein Beispiel dafür gegeben, daß ein Volk verloren gewesen wäre, wenn es sich nicht selbst verloren gegeben hätte."

Dr. Goebbels schloß den immer wieder von leidenschaftlichen Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Appell mit der Forderung, die er an alle Deutschen richtete, an die Soldaten im Osten, Westen und Süden, an die Volkssturmmänner, die Jugend und an die schaffende Bevölkerung zu Hause:

„Stehenbleiben und in den Heimatboden einkrallen wie es echte Männerart ist. Nicht weichen und das Herz nicht von Furcht erfüllen lassen. Der Feind ist zu schlagen, denn wir haben ihn oft genug geschlagen. Wenn er über uns herfällt mit der Uebermacht seines Materials, dann müssen wir ihm die Uebermacht unserer Herzen und ihrer Standhaftigkeit entgegenstemmen. Und da uns das Material in geringerem Umfange zur Verfügung steht, dieses besonders tapfer, klug und souverän einsetzen und ihn schlagen, wo wir auch ihn treffen. Wir dürfen ihm keinen Zentimeter deutschen Bodens ohne schwersten Blutverlust überlassen. Wir müssen ihm entgegentreten auf den Feldern, in den Wäldern, in den Städten, an jedem Straßenzug und in jedem Haus, bis er nach Strömen vergossenen Blutes diesen Kampf nicht mehr weiterzuführen im Stande ist. Dann dürfte die Stunde unseres Triumphes gekommen sein. Die Geschichte wird uns den Sieg schenken, da wir allein ihn verdienen."

Bolschewistische Kräftegruppe in Striegau eingeschlossen

Neuer Abwehrerfolg vor Stettin — Anhaltender Feinddruck im Rhein-Mosel-Dreieck

Aus dem Führerhauptquartier, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der unteren Drau behaupteten unsere Truppen die gewonnenen Brückenköpfe gegen starke Angriffe der Bolschewisten und Bulgaren.

In Ungarn durchstießen unsere Angriffsgruppen beiderseits des Platten-Sees weitere zähverteidigte Stellungen der Sowjets und entrissen dem Feind am Sarviz-Kanal trotz starker Gegenangriffe beherrschendes Gelände. 15 000 feindliche Minen wurden hier geräumt.

Oestlich des oberen Gran setzten die Bolschewisten ihre Vorstöße gegen die Höhen um Alisohl unter verstärktem Artillerieeinsatz fort, ohne unsere tapfer kämpfenden Truppen wesentlich zurückdrücken zu können. Beiderseits der Hohen Tatra warfen eigene Kampfgruppen den Feind aus mehreren Einbruchsstellen.

Nach starker Feuervorbereitung traten die Sowjets zwischen Bielitz und Schwarzwasser mit mehreren von Panzern unterstützten Schützendivisionen zum Angriff an. In wendiger Kampfführung wurde der Feind vor unserer Hauptkampfstellung blutig abgewiesen. Auch nördlich Ratibor scheiterten zahlreiche Gegenangriffe der Sowjets, die hierbei 20 Panzer verloren.

In Striegau ist eine Kräftegruppe der Bolschewisten eingeschlossen. Unsere Grenadiere zerschlugen die zu ihrer Entlastung geführten Angriffe des Feindes und schossen hierbei 19 Panzer ab.

An der unteren Oder wurde die mit hohem Materialaufwand erstrebte Ausweitung der feindlichen Brückenköpfe südlich Küstrin durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer und entschlossene Gegenstöße bis auf geringe Einbrüche vereitelt. An der Süd- und Ostfront des Brückenkopfes Stettin errangen unsere Truppen auch gestern einen Abwehrerfolg. Eigene Panzer zerschlugen feindliche Infanterie- und Panzerkräfte durch wuchtige Gegenangriffe zum Teil noch in der Bereitstellung.

In Westpreußen verhinderten unsere schwerringenden Verbände eine Aufspaltung der Front und brachten in verkürzten Stellungen die Durchbruchsversuche starker sowjetischer Panzerkräfte gegen Gotenhafen und Danzig unter hohen feindlichen Verlusten zum Scheitern.

Anhaltend starke Angriffe des Gegners im Kampfraum südöstlich Frauenburg zerbrachen auch gestern an der unerschütterlichen Standfestigkeit unserer Kurlandkämpfer.

Nach wochenlangem, heldenhaftem Widerstand vorwärts des Rheins wurden unsere Truppen befehlsgemäß aus dem Brückenkopf Wesel auf das Ostufer des Stromes zurückgenommen. Seit Beginn der Abwehrschlacht am 8. Februar haben sie der in diesem Abschnitt eingesetzten 1. kanadischen und 2. englischen Armee schwere blutige Verluste zugefügt und 706 Panzer vernichtet.

Unsere Artillerie bekämpfte wirksam feindliche Bewegungen und Bereitstellungen vor allem südlich Emmerich und bei Köln.

Im Raum Remagen setzten die Amerikaner, nachdem sie aus mehreren Ortschaften am Ostufer des Rheins geworfen waren, am Nachmittag ihre Angriffe zur Gewinnung der Uferhöhen und zur Verbreiterung ihres Brückenkopfes fort.

Zwischen Sinzig und Andernach werden noch mehrere Brückenköpfe auf dem Westufer des Rheins gegen heftige amerikanische Angriffe gehalten.

Im Rhein-Mosel-Dreieck sowie zwischen Salm und Mosel hält der starke Druck des Gegners gegen unsere zähe Widerstand leistenden Verbände an.

Im Gegenstoß wurden feindliche Kräfte wieder geworfen, die vorübergehend in die Stadt Hagenau im Elsaß eingedrungen waren.

Die Amerikaner führten gestern Terrorangriffe gegen Dortmund und weitere Orte in Westfalen. Britische Bomber griffen am Tage das Ruhrgebiet an und warfen in den Abendstunden Bomben im mitteldeutschen Raum sowie auf die Reichshauptstadt.

Zwischen den großen Schlachten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

B. **Berlin**, 11. März. Ueber die Hauptkampffelder des Ostens und Westens breitet sich in diesen Stunden jene Ruhe, die — dem Atemholen erschöpfter Armeen vergleichbar und nur durch örtliche, allerdings mit größter Erbitterung durchgefochten. Gefechte unterbrochen — jene Zeitspanne umfaßt, in der das Schwergewicht der Kampfauftrages bei den rückwärtigen Diensten liegt, während die Angriffsverbände umgruppiert und in die Ausgangsstellungen für neue Operationsstöße geleitet werden. Die großen Flußbarrieren des Rheins und der Oder sind voll wirksam geworden. Die weiträumigen Bewegungen der letzten Tage wurden durch Schwerpunktkämpfe abgelöst, in denen erbittert um einzelne Brückenkopfpositionen gerungen wird, die an jedem der nächsten Tage Träger neuer großer Kampfhandlungen zu werden vermögen. In diesem Augenblick zwischen den großen Schlachten, den vergangenen westlich des Rheins und östlich der Oder, und den zukünftigen, die um die wichtigen Flüsse geführt werden, gab der Führer am Heldengedenktag der deutschen Wehrmacht die Parole: Mit verbissener Entschlossenheit alles zu tun, um die Wende des Krieges herbeizuführen. Standhalten wurde Gesetz! Standhalten und zurückschlagen, bis der Gegner in diesem verlustreichen Anrennen gegen den harten Widerstand eines um sein Leben kämpfenden Volkes müde wird und — wie Friedrich der Große es einmal formulierte: „Einer der verfluchten Feinde sich zum Frieden bequemt." Es wird eine harte Aufgabe sein, sie wird Schweres und Schwerstes von den deutschen Soldaten und der deutschen Heimat verlangen; aber sie muß durchgeführt werden, wenn Deutschland leben soll.

Die Sowjets bemühen sich, die südlich Küstrin an der Front vor Berlin bestehenden Brückenköpfe auf dem Westufer der Oder in fortwährendem Ansturm gegen die deutschen Abriegelungsfronten auszuweiten, um hier Ansatzpunkte zu einer großen Offensivbewegung zu gewinnen, deren Flügelstellungen im pommerschen Bereich der Oder und im schlesischen Kampfabschnitt der Neiße zu suchen sind. Die Amerikaner erstreben ihren auf einer Basis von zehn Kilometer bestehenden Brückenkopf zwischen Linz und Honnef auf dem Ostufer des Rheins zu vertiefen und die sperrenden Höhenzüge hart östlich des Stroms zu überwinden, indem sie durch Sturmboote fortlaufend Verstärkungen in die gewonnene Position hineinpumpen und fächerförmig zu entfalten suchen. Gleichzeitig sind im Raum von Köln und südlich Emmerich stärkere Truppenbereitstellungen der Westmächte zu beobachten, die auf den alten Plan schließen lassen, hier eine Ueberquerung des Rheins zu versuchen und Angriffsstöße gegen das Ruhrgebiet und umfassend in die norddeutsche Tiefebene zu führen. Gegen diese Bereitstellungen richten sich kräftige Feuerschläge der deutschen Artillerie.

Sven Hedin an seine deutschen Freunde

Dank für die zahlreichen Glückwünsche zum 80. Geburtstage.

Stockholm, 11. März. Der schwedische Forscher Sven Hedin hat der deutschen Presse nachstehenden Brief an seine deutschen Freunde übermittelt:

„Zu meinem 80. Geburtstage sind mir so viele Beweise von Freundschaft und Sympathie zuteil geworden, daß ich viel Zeit benötige, um jedem einzelnen schriftlich zu danken. Jeder einzelne Freundschaftsbeweis gerade aus Deutschland hat mir größte Freude und Ermunterung bereitet. Ich hoffe zuversichtlich, daß ich bald in der Lage sein werde, jedem einzelnen Gratulanten noch persönlich danken zu können. Mein heutiger Wunsch ist, daß ich vor meinem Lebensende noch recht oft Gelegenheit haben werde, mein altes liebes Deutschland wiederzusehen als ein freies Volk, das die schweren Schläge des Krieges überstanden hat, das die zerstörten Städte wieder aufgebaut und entschlossen ist, sich mit der gerade für Deutschland typischen Energie und Zähigkeit eine neue Zukunft zu schaffen.

gez. Sven Hedin."

Japan greift in Indochina ein

Französisches Militär und Polizei entwaffnet.

Tokio, 11. März. **Die japanischen Streitkräfte in Französisch-Indochina entwaffneten französisches Militär und Polizei und übernehmen die Verteidigung des Generalgouvernements.**

Zu den Vorgängen in Französisch-Indochina gibt das Kaiserliche japanische Hauptquartier eine Verlautbarung heraus, in der es u. a. heißt: „Da die gemeinsame Verteidigung Indochinas wegen vertragswidriger Handlungen der französischen Behörden undurchführbar geworden war, haben die japanischen Expeditionsstreitkräfte in Indochina alle feindlichen Einflüsse ausgemerzt, um die Verteidigung dieses Gebietes allein auf sich zu nehmen. Die notwendigen Maßnahmen werden seit der Nacht zum 10. März durchgeführt.

Ministerpräsident General Koiso gab am Sonntagvormittag vor dem japanischen Reichstag eine Erklärung zu den Ereignissen in Französisch-Indochina ab, in der er hervorhob, daß die de-gaulle-freundliche Haltung der Behörden des Generalgouvernements und die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs auf dieses Gebiet der japanischen Seite keine andere Wahl ließ, als eine Verteidigung allein zu übernehmen. Indochina, so führte Koiso u. a. aus, spiele für die Sicherheit Japans eine wichtige Rolle. Er sei daher notwendig gewesen, eine Reihe von militärischen Maßnahmen zu ergreifen, die im übrigen auf das notwendigste Minimum beschränkt blieben, um die feindlichen Elemente zu beseitigen. Die Kaiserliche Regierung erkenne hingegen das überlieferte Verwaltungssystem der Einwohner dieses Gebietes an und sei bereit, ihre Unabhängigkeitsbestrebungen zu unterstützen.

Nachtangriff auf Tokio

USA.-Bomber warfen überwiegend Brandbomben.

Tokio, 11. März. Die japanische Hauptstadt war am 9. März das Ziel des ersten großen Nachtluftangriffs, als ungefähr 130 amerikanische Großbomber vom Typ B 29 in den Kanto-Bezirk einflogen. Die Angreifer warfen vor allem Brandbomben wahllos über dem Stadtgebiet Tokios ab und verursachten eine Anzahl von Bränden. Wie das Kaiserliche Hauptquartier dazu meldet, konnten alle Feuer bis zum nächsten Morgen unter Kontrolle gebracht werden. Ersten Untersuchungen zufolge wurden 25 Großbomber abgeschossen und weitere 50 beschädigt.

USA.-„Offizier" unterschlug 30 Millionen Zigaretten.

Genf, 11. März. Wieder wurde, wie der Londoner „News Chronicle" meldet, ein nordamerikanischer Offizier, der an der Unterschlagung von 30 Millionen Zigaretten aus den Heeresbeständen der USA. beteiligt war, von einem USA.-Kriegsgericht verurteilt. In der Begründung heißt es, erschwerend sei „die Gefährdung des militärischen Nachschubs gerade in einem kritischen Augenblick" gewesen.

Der OKW.-Bericht vom Sonnabend

Aus dem Führerhauptquartier, 10. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Panzer und Grenadiere kämpften sich, von Schlachtfliegern unterstützt, östlich des Platten-Sees an mehreren Abschnitten weiter in den feindlichen Stellungsraum vor, schlugen starke Gegenangriffe zurück und fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Gleichzeitig stießen eigene Verbände über die Drau nach Norden vor.

In der mittleren Slowakei wurden die Höhen beiderseits Schemnitz und östlich Altsohl gegen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten behauptet.

Zwischen Oppeln und Striegau lebte die feindliche Aufklärungstätigkeit auf. Nordwestlich Striegau brach eine eigene Kampfgruppe überraschend in die sowjetischen Stellungen ein und setzte sich in den Besitz eines beherrschenden Höhengeländes. Bei Forst und Guben wurden unsere Stellungen trotz zähen Widerstandes vorverlegt.

Gegen den verengten Brückenkopf Küstrin führten die Sowjets von Panzern und starken Fliegerkräften unterstützte Angriffe, die in hartem Kampf verlustreich zusammenbrachen.

Die Abwehrfront um Stettin hielt den besonders von Süden und Südosten anhaltenden Ansturm starker Infanterie- und Panzerkräfte der Bolschewisten in schweren aber erfolgreichen Kämpfen stand. Nach Abschuß von 38 feindlichen Panzern wurden von der hier eingesetzten Armee seit Beginn der Abwehrschlacht 560 Sowjetpanzer vernichtet, davon allein in den letzten drei Tagen 89 von der 1. Marinedivision.

Auch im Raum von Kolberg blieben zahlreiche feindliche Angriffe ohne Erfolg.

In Westpreußen vereitelten unsere schwerringenden Truppen in verkürzten Stellungen den unter hohem Materialeinsatz in Richtung Dirschau und Danzig erstrebten Durchbruch der Sowjets. Ohne entscheidenden Raumgewinn erlitt der Feind in entschlossenen Gegenangriffen besonders hohe Verluste. 289 feindliche Panzer wurden in den letzten 8 Tagen vernichtet oder erbeutet. In Ostpreußen hält die durch unseren Abwehrerfolg erzwungene Kampfpause an. Im Verlauf der großen Schlacht in Ostpreußen haben Verbände des Heeres unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Müller seit über sieben Wochen in entbehrungsreichem hartem Abwehrkampf den Angriffen von 8 Sowjetarmeen widerstanden und in hervorragenden Waffentaten den erstrebten Durchbruch zur Haffküste vereitelt. Sie wurden durch Luftwaffenkräfte unter Führung von Generalmajor Uebe und die im Erdkampf eingesetzte 18. Flakdivision unter Führung von Generalmajor Sachs wirkungsvoll unterstützt. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 275 000 Mann an blutigen Verlusten, 1721 Panzer, 2121 Geschütze aller Art und 388 Granatwerfer.

Unsere Kurlandverbände fingen östlich Frauenburg die mit unverminderter Heftigkeit angreifende 22. Sowjetarmee im Hauptkampffeld auf.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits brachten vor der westnorwegischen Küste 5 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Am Niederrhein verhinderten unsere Truppen auch gestern in aufopferndem Kampf die vom Feind versuchte Aufspaltung des Brückenkopfes Wesel, vernichteten zahlreiche feindliche Panzer und machten bei einem Gegenangriff über 100 Gefangene.

Die Reste der Besatzung von Bonn sind nach tapferem Widerstand der Uebermacht des Gegners erlegen.

Am Mittelrhein wurden bei der Abwehr feindlicher Tiefflieger und Bomberverbände in erbitterten Luftkämpfen 18 anglo-amerikanische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Am Laacher See und in der Eifel stehen unsere Truppen in heftigen Abwehrkämpfen mit amerikanischen Verbänden. Aus Andernach wurde der Feind unter Verlust von mehreren Panzern wieder geworfen. Am Salm nördlich Trier auf breiter Front angreifender Feind konnte trotz seiner Ueberlegenheit nur wenig Boden gewinnen.

Oestlich Trier und in den unteren Vogesen wurden zahlreiche feindliche Vorstöße abgewiesen.

Von Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine gelandete Stoßtrupps der Kanalinsel-Besatzung unter Führung von Kapitänleutnant Mohr führten in der Nacht vom 8./9. März einen Handstreich auf den am Golf von St. Malo gelegenen feindlichen Versorgungshafen Granville durch. Sie zerstörten die Schleusen, schossen Stadt und Hafen in Brand und machten zahlreiche Gefangene, darunter einen Oberstleutnant und vier weitere Offiziere. 55 deutsche Soldaten wurden aus der Gefangenschaft befreit. Ferner wurde ein amerikanischer Bewacher versenkt. Fünf Nachschubschiffe mit zusammen 4800 BRT. vernichtet und ein Versorgungsdampfer aufgebracht.

Aus Mittelitalien wird erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit südwestlich Imola gemeldet. Ein feindlicher Vorstoß am Senio scheiterte unter hohen Verlusten für den Gegner; ebenso wurde ein feindliches Landungsunternehmen gegen die Insel Lussin in Istrien zerschlagen.

Die Anglo-Amerikaner setzten am gestrigen Tage ihre Terrorangriffe gegen das westliche Reichsgebiet fort. Starke Schäden entstanden erneut in Kassel, Münster und Frankfurt am Main. Bei Einflügen amerikanischer Verbände nach Südostdeutschland wurde besonders das Stadtgebiet von Graz getroffen. In den Abendstunden griffen die Briten erneut die Reichshauptstadt an.

Neue Ritterkreuzträger der Waffen-SS

Berlin, 11. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Sturmbannführer Oswald Krauß, Regimentsführer in der SS-Kavallerie-Division „Florian Geyer"; SS-Obersturmführer Erwin Bachmann, Abteilungsadjutant in der SS-Panzer-Division „Frundsberg"; SS-Hauptscharführer Franz Frauscher, Zugführer in der SS-Panzer-Division „Das Reich"; SS-Hauptsturmführer Christian Bachmann, Bataillonsführer in der SS-Panzer-Division „Totenkopf"; Waffen-Hauptscharführer Janis Ansons, Zugführer in einer lettischen Waffen-Grenadier-Division der SS; SS-Unterscharführer Alfred Tischkus, Gruppenführer in der SS-Panzer-Division „Totenkopf".

*

Das Ritterkreuz nach dem Heldentod wurde verliehen an Leutnant Günther-Wolfgang Krebs aus Dieringshausen bei Köln.

Major Paul Semrau aus Deutsch-Eylau, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Kommodore eines Nachtjagdgeschwaders, starb den Heldentod. Vor dem Feinde blieb als Staffelführer in einem Jagdgeschwader Ritterkreuzträger Oberleutnant Hans Schleef aus Preußisch-Börnecke.

Kurznachrichten aus aller Welt

Die bolschewistischen Bluttribunale in Bulgarien setzten ihre „Säuberungsarbeit" fort, meldet United Preß nach „Degens Nybeter" aus Istanbul. Insgesamt seien bisher 1221 Bulgaren zum Tode verurteilt worden, wobei in sämtlichen Fällen das Todesurteil bereits vollstreckt worden ist.

Der ungarische Außenminister Baron Kemeny stattete dem kroatischen Außenminister in Agram einen Besuch ab.

Der belgische Ministerpräsident van Acker verlangte in einer Rundfunksendung erneut schärfste Maßnahmen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung Belgiens, da auf dem Gebiet der Lebensmittellieferungen völlige Anarchie herrsche.

Der neue Oberbefehlshaber der polnischen Streitkräfte im Dienste der Westmächte, General Anders, gab vor polnischen Soldaten erneut der Enttäuschung über die Verratspolitik Churchills und die kränkenden britischen Presseäußerungen Ausdruck, in denen den Exilpolen die Subventionen der britischen Regierung vorgerechnet werden.

Wie die sowjetische Taß-Agentur aus Bukarest meldet, ist Radescu seit dem 8. März verschwunden. Die sowjetische Behauptung, daß Radescu in die britische Gesandtschaft geflüchtet sei, ist inzwischen nach einer Reutermeldung von amtlicher britischer Seite bestätigt worden.

Ewald Wulfhorst und seine Frauen

Roman von E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof.

(88. Fortsetzung.)

Er wendet sich zu Elfriede, zieht sie an sich und legt ihren Kopf an seine Schulter und streicht ihr mit zärtlichen Fingern über das braune Haar:

„Nicht bange sein! Ich komme wieder. Du hast so lange auf mich gewartet, da werde ich dich doch nicht verlassen!"

Sie schlägt die grauen Augen zu ihm auf, und alle Liebe langer Jahre bricht sieghaft aus der dunklen Tiefe:

„Ich warte auf dich und bete für dich! Gott wird uns wieder zusammenführen!"

Jetzt reißt Ewald sich los, ergreift den Koffer und eilt die Straße zwischen den Feldern nach Detmold zu. Bevor er hinter der nächsten Bodenwelle niedertaucht, dreht er sich noch einmal um und schwenkt den Hut.

Eine Stunde später steht er vor dem Feldwebel des Bezirkskommandos, der ihn im Herbst gehen hieß. Der Gestrenge mustert ihn einen Augenblick, dann ruft er:

„Sie waren schon im vorigen Jahre hier. Sie kamen frisch aus Südamerika, wir konnten Sie aber nicht einstellen. Was wollen Sie heute?"

Ewald reicht ihm das neue Urteil des Schwurgerichts, durch das er freigesprochen ist.

„Was ist denn das?" fragt der Feldwebel, und nach kurzem Besinnen fügt er hinzu: „Dann ist unsere Liste ja falsch! Sie sind ja gar nicht mehr mit Zuchthaus bestraft, also wehrfähig. Einen Augenblick!"

Er eilt in das Zimmer des Bezirksoffiziers, der gleich darauf auf der Schreibstube erscheint.

„Meinen herzlichen Glückwunsch! Ich konnte mir auch nicht vorstellen, daß ein richtiger Verbrecher nach Deutschland zurückkommen würde, um wieder den bunten Rock anzuziehen! Jetzt wollen Sie wohl zu Ihrem Regiment?"

Als Ewald das bejaht, gibt er dem Feldwebel einige Weisungen und fragt dann, wie es zu der Aufhebung des früheren Urteils gekommen ist. Das ist die Frage, die Ewald vor allem fürchtet. Wie kann er erzählen, daß die eigene Frau ihn verraten hat, mag sie auch ihre Untat wieder gut gemacht haben. Darum weicht er bei der Antwort vorsichtig mit der allgemeinen Wendung aus, daß sich eine Zeugenaussage als falsch erwiesen habe. Was geht es den Hauptmann an, daß die Zeugin die Frau des Verurteilten war?

Irgendwo in Belgien steht das Ersatz-Bataillon seines Regiments. Dort hat der Unteroffizier der Reserve Ewald Wulfhorst sich binnen drei Tagen zum Dienst zu melden.

Er verabschiedet sich von dem Hauptmann und wird in der Kaserne der Fünfundfünfziger eingekleidet und ausgerüstet. Sechs Jahre sind verstrichen, seit er den Rock des Königs ausgezogen hat. Nun sucht er mit dem Kammerunteroffizier nach passenden Sachen. Das blaue Tuch hat er abgelegt, jetzt wird er in Feldgrau eingekleidet; die blanken Knöpfe sind durch schlichte ersetzt, aber das Gewehr ist das alte vertraute Modell 98 geblieben, mit dem er sich die Schießschnüre holte, die auch den grauen Rock zieren werden.

Als er das Zivilzeug im Koffer verstaut hat und vor den Spiegel tritt, blickt ihm ein anderer Ewald entgegen, der die Unrast der letzten Jahre abgestreift hat und nur noch das eine kennt, Soldat zu sein und seine Pflicht zu tun.

In der Lagerkantine herrscht Hochbetrieb. Die Dortmunder Brauereien haben eine Ladung Liebesgabenbier gespendet, und heiß war der Julitag und groß ist der Durst. Der kriegsmäßige Dienst dicht hinter der Front ist doch etwas ganz anderes als die größten Strapazen des Kaisermanövers, das Ewald als Aktiver mitgemacht hat. Was muß er täglich Neues lernen, das in keiner Felddienstordnung von früher steht! Der Krieg schafft immer neue Regeln, und bessere als die gedruckten sind die vorm Feinde erprobten.

Ewald hockt in einer Ecke still versonnen über dem Brief, den er heute von Elfriede erhielt. In ihrer treuen, sachlichen Weise schreibt sie über alles, das ihn angeht; vom neugeborenen Ziegenlamm, das Reinhard schon mit Beschlag belegt hat, vom Stande der Kartoffeln und vom Ertrage des Klees; von Peters Gicht und Christofs Husten, von seines Sohnes weisen Reden, und was sie Neues über die Arbeitskameraden erfahren hat, die irgendwo im Felde stehen. Von sich selbst schreibt sie nur, daß es ihr gut geht, und daß sie mit Reinhard an jedem Abend bete, daß Gott ihr den Mann behüten möge.

Im Feldpostumschlag liegt noch ein anderer mit dänischen Marken und dem Stempel der Zensur. Die Handschrift des Briefes ist Ewald unbekannt, unterschrieben aber hat ihn Mali. In der Kopenhagener Zeitung, die vor Jahren den Fall des Zigeuners Riloff behandelt hat, hat Mali von der neuen Schwurgerichtsverhandlung gelesen, vom Verlauf und Ausgang des Termins, und daß die Zeugin Hagelin, die man die schöne Dänin nannte, ihre frühere Aussage widerrufen habe und nach dem Freispruch im Gerichtssaale vor Freude über das Wiedersehen mit ihrem Sohne plötzlich verschieden sei. Ihr früherer Mann, ein lippischer Ziegler, der längere Jahre auf Seeland gearbeitet habe, habe der Kranken nicht nur verziehen, sondern sie in seinem Erbbegräbnisse beigesetzt.

Mali ist über diese Großmut tief gerührt und dankt ihm dafür, daß er Greta den Abschied so leicht gemacht habe. Sie hat zehn Kronen beigelegt zu einem Kranz von dunklen Rosen für Gretas Grab. „Ich wußte ja immer, daß sie nicht schlecht war, sondern nur haltlos und verwirrt."

Den Brief hat Eyolf Jakobsen in flüssigem Deutsch aufgesetzt. Er fügt noch Grüße seiner Eltern bei. Sein Vater hat die Ziegelei auch in diesem zweiten Jahre des Weltkrieges im Gange; mit lauter dänischen Leuten und dänischem Meister, doch sehnt sich Gunnar nach der Zeit zurück, da die Lipper bei ihm ziegelten.

Mali hat ein Bild von sich und den Kindern beigelegt. Ihre Wangen sind schmaler geworden, doch ihre Augen leuchten vor Stolz über das Mädchen und die beiden Buben. Ewald langt in die Tasche und holt die Bilder hervor, die ihm Elfriede mitgegeben: den hageren Kopf Peters, eine verblaßte Aufnahme Riekchens aus seiner Kindheit, ein Bild Elfriedes vom letzten Jahre vor dem Kriege, und das Gretas, auf dem sie ihren Jungen glückstrahlend darreicht. Die beiden Frauen ordnet er zwischen die Eltern und sitzt nun mitten im Lärm der Zecher, im dichten Tabakdunst, versonnen in sich gekehrt, ein Einsamer, der nur sich selbst gehört.

Die Kameraden lassen ihn gewähren; jeder von ihnen kennt solche Stunden, wo einer nur mit sich und seinen Gedanken allein sein will, mag das Trommelfeuer über den Unterständen liegen, mag die Lebenslust der anderen in wilden Wellen ringsum branden.

Ewald hat die Ellenbogen aufgestützt und den Kopf in den Händen geborgen. So starrt er auf die Bilder Gretas und Elfriedes, bis die tote Geliebte ihm wieder zum Leben erwacht und Hand in Hand mit der Lebenden vor ihm steht. So hat er sie im Garten schreiten sehen, als Greta das Kind unter dem Herzen trug, beide gefangen vom süßen Glück künftiger Mutterschaft. So stehen sie jetzt vor ihm und blicken auf ihn, auf ihr großes Kind, um das sie sich sorgen, und Greta spricht:

„Ich habe immer nur dich geliebt, auch während ich in der Irre ging, und wenn ich aus bösen Träumen erwachte, so schrie meine Seele allein nach dir. Dann warfst du mir verzeihend nahe und legtest deine kühle Hand auf meine heiße Stirn, bis die Friedlose Frieden fand." (Fortsetzung folgt.)

Lipper Land

Heldengedenktag im Lipperland

Der Heldengedenktag dieses Jahres fand das deutsche Volk einig im Ernst der Gedanken, aber unerschütterlich im Glauben und entschlossen gegenüber dem Befehl der deutschen Sendung. Wir hören den Ruf der Toten, die im unsichtbaren Heerbann mit uns ziehen. Wir wollen verdienen, was uns ihr Sterben auferlegt hat, und sind erfüllt von einem dankbaren Stolz, daß sie kämpfend ihr Leben gaben, damit das des Volkes währe.

Niemand, der sich seiner Aufgabe bewußt ist und empfindet, daß er damit in das größere Leben des ganzen Volkes hineingestellt ist, kann sich der Verpflichtung entziehen, die ihm das Vorbild unserer gefallenen Helden auferlegt.

In Stadt und Land fanden sich am Sonntag Männer und Frauen, jung und alt, Soldaten und Volkssturmmänner zusammen, um der Toten zu gedenken. Die Flaggen an den Ehrenmalen wehten auf Vollmast, und die Kränze legten Zeugnis ab von der tiefen Verbundenheit zwischen Gefallenen und Lebenden. Im Mittelpunkt der Feierstunden stand ein Heldengedenken im Landestheater zu Detmold, die durch Soldatenchöre wirkungsvoll umrahmt und durch eine tiefschürfende und mitreißende Ansprache von Kreisleiter Wedderwille einen nachhaltigen Eindruck bei den zu Hunderten erschienenen Zuhörer hinterließ.

Alle Gedenkstunden aber standen im Zeichen des Bekenntnisses, daß wir das Opfer unserer Toten nicht besser ehren können, als daß wir ihr Werk fortsetzen und in ihrem Sinne beenden. Sie alle, die für Deutschlands Freiheit gefallen sind, werden mit uns sein. Was uns Lebenden bleibt, ist der Stolz auf unsere Helden, die Liebe, mit der wir ihrer gedenken, ist der Wille, ihrer Opfer würdig zu sein, ist der harte Befehl, den sie uns geben:

Kampf und Sieg für Deutschland!

Wir verdunkeln heute:
Sonnenuntergang 18.22 Uhr. Sonnenaufgang 6.47 Uhr.

Verpflichtung der Jugend am 25. März 1945.

Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre die Verpflichtung der Jugend in besonderen Feiern statt, die am Sonntag, dem 25. März, von der Hitler-Jugend durchgeführt werden. Es handelt sich dabei um die Aufnahme der zehnjährigen Jungen und Mädel in die Hitler-Jugend und damit um den Beginn der Jugenddienstpflicht für diese Zehnjährigen. Es ist erwünscht, daß auch — soweit es aus Kriegsgründen möglich ist — die Väter und Mütter, deren Söhne und Töchter verpflichtet werden, an den örtlichen Gemeinschaftsfeiern teilnehmen. Im Zeichen der großen Anstrengungen, die der Schicksalskampf von jedem einzelnen Deutschen fordert, werden zahlreiche Männer und Frauen an diesem Tage beruflich tätig sein. Den Eltern der Jugendlichen soll jedoch, wenn es die betrieblichen Verhältnisse irgend zulassen, ermöglicht werden, an den Feiern teilzunehmen und mit ihren Kindern zusammen zu sein.

Der Reichsarbeitsminister empfiehlt daher, in Uebereinstimmung mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, den Betriebsführern, Gefolgschaftsmitglieder, deren Kinder oder Pflegekinder am 25. März verpflichtet werden, nach Möglichkeit an diesem Tage von der Sonntagsarbeit freizustellen, gegebenenfalls durch Austausch mit andern Gefolgschaftsmitgliedern. Die Gewerbeaufsichtsämter sind ermächtigt, erforderlichenfalls notwendige Abweichungen von den Vorschriften über Sonntagsruhe und Ersatzruhezeiten zuzulassen.

Entlassene Soldaten müssen sich beim Arbeitsamt melden.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat angeordnet, daß alle Soldaten, die aus der Wehrmacht entlassen werden, sich künftig ausnahmslos unmittelbar im Anschluß an die Entlassung bei dem für den Heimatort zuständigen Arbeitsamt zu melden haben.

Aus den lippischen Städten

Detmold. Meisterprüfung. Ihre Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk bestand Friedel Schäfer, Feldstraße 34.

Bad Salzuflen. Parteisprechstunde. Die Sprechstunden der Ortsgruppe Markt der NSDAP. finden dienstags (nicht montags) und freitags von 16 bis 18 Uhr statt.

Bad Salzuflen. WHW.-Betreuung. Die Auszahlung der Unterstützungen an die vom WHW. Betreuten findet am Dienstag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle, Lange Straße 51, statt. Ausweise sind mitzubringen.

Aus den Ortsbauernschaften

Brake. Ein guter Fang. Der hiesigen Gendarmerie ist es gelungen, in einer der letzten Nächte einen langgesuchten Verbrecher in der Feldscheune auf der Luherheide festzunehmen, der in letzter Zeit nächtliche Einbrüche verübte und auch am Tage stahl, was ihm in die Hände geriet. Es handelt sich um den 19jährigen Heinz R. aus Lemgo, einen wegen mehrerer Diebstähle und wegen Fahnenflucht bereits zu Gefängnis und Zuchthaus vorbestraften Burschen. Der Verbrecher hat bereits die Einbrüche in Wiembeck und Luhe, bei denen er es hauptsächlich auf Lebensmittel abgesehen hatte, zugegeben. Bei seinen Diebesfahrten hat er auch Fahrräder, Kleidungsstücke u. a. m. nicht verschmäht. Er stahl, was ihm unter die Finger kam. Bei seiner Festnahme konnte ein ansehnliches Lager von Lebensmitteln usw. in der Feldscheune, unter Stroh verborgen, ermittelt werden. Leider ist es ihm auch gelungen, von der gestohlenen Schlachtung im Tauschwege andere Waren zu erhalten, so z. B. eine große Mettwurst gegen zwei Brote. Der Geschäftsinhaber, der dieses Tauschgeschäft einging, wird sich ebenfalls zu verantworten haben, so daß ihm dieser Tauschhandel teuer zu stehen kommen wird. Wahrscheinlich werden durch diesen guten Fang, zu dem man der sorgsam arbeitenden Polizeidienststelle nur gratulieren kann, noch weitere Diebstähle aufgeklärt. Es ist klar, daß den Verbrecher die ganze Schwere des Gesetzes treffen wird, da er sich durch seine Vorstrafen und seine erneuten Verbrechen selbst aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen hat.

Brake. Mütterberatungsstunde. Heute nachmittag 15 Uhr findet in der alten Schule eine ärztlich geleitete Mütterberatungsstunde und Ausgabe von Vigantol und Cebion statt.

Extertal. Wo hält sich der Junge auf? Seit dem 21. Februar wird der 15jährige Walter Uhe aus Hannover, jetzt in Todenmann bei Rinteln wohnhaft, vermißt. Uhe, der bei einer Rintelner Firma als Hilfsarbeiter tätig war, hat sich am genannten Tage nach Arbeitsschluß nicht nach Hause begeben und ist seitdem verschwunden. Beschreibung: etwa 1,60 Meter groß, rundes, volles Gesicht, blonde Haare, am Zeigefinger der linken Hand fehlt das erste Glied. Uhe trägt eine Brille. Bekleidung: Blauer Skianzug, Skimütze, Schnürstiefel. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Junge, der große Liebe zum bäuerlichen Beruf hatte, auf irgendeinem Bauernhof um Aufnahme nachgesucht hat. Mitteilungen, die zur Ermittlung des Aufenthaltes des Vermißten führen können, werden an den nächsten Gendarmerie- oder Polizeibeamten erbeten.

Langenholzhausen. Silberne Hochzeiten. Auf eine 25jährige Ehegemeinschaft blicken heute die Eheleute Schuhmachermeister Simon Diekmann und Frau Lina, geb. Schaper, sowie das Ehepaar Maurermeister Wilhelm Telm und Frau Mathilde, geb. Stocksmeier, zurück. Beiden Silberpaaren gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Graupen in der Kochkiste.

Zu den Nahrungsmitteln, die beim Garkochen nur noch aufquellen, also keine hohe Wärmezufuhr mehr brauchen, gehören die Graupen. Es genügt, sie auf voller Gasflamme oder auf Stufe 3 der elektrischen Kochplatte anzukochen. Dann stellt man sie sofort in die Kochkiste ein.

Verlagsleiter: Eduard Preißler Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster) I. V.: Erich Meinhard. Verlag: Lipp. Staatsztg., G. m. b. H., Detmold — RPK. I/875 — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Heinz Hunold
stud. phil., Leutnant u. Staffelf. i. e. Jagdkampfgeschw., unser lieber u. unvergeßlicher Sohn u. Bruder, gab im Alter von 24 Jahren im Osten sein Leben für sein Vaterland.
In stiller, aber getroster Trauer: Heinrich Hunold u. Frau Elia, geb. Gröne, Geschwister u. alle Anverw.
Detmold (Marienstr. 69), März 1945.

Erich Otto
Obergefr. i. e. Fallschirmj.-Regt., ✝ am 8. 3. 1906, ✝ am 14. 1. 1945 nach schwerer Verwundung in einem Reservelazarett. Er gab sein Leben für Führer und Vaterland.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Margarete Otto, geb. Schoregge.
Fallingbostel (Hotel zum Böhmetal).

Fritz Remmert
Obergefreiter, mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, fand am 2. 2. 1945 im Alter von 45 Jahren den Heldentod.
In tiefer Trauer: Lina Remmert, geb. Brinkmann, und Sohn Kurt.
Pivitsheide V. L. 31, im März 1945.
Trauerfeier 8. April im Gemeindehaus, Pivitsheide V. L.

Martin Nolte
Grenadier, unser lieber einziger Junge und Bruder, mußte am 2. 1. 1945 nach nur kurzem Einsatz im Alter von 18 Jahren im Westen sein junges Leben lassen.
In tiefem Schmerz: Familie Wilhelm Nolte.
Sporkholz bei Dörentrup, März 1945.
Trauerf. Ostersonntag in Hillentrup.

Heinz Kuhlmann
✝ 31. März 1930, ✝ 2. März 1945, unser einziger Sohn u. lieber Bruder, fiel kurz vor Vollendung seines 15. Lebensjahres bei Ausübung seines Dienstes einem Feindangriff z. Opfer.
In stolzer Trauer: Willi Kuhlmann und Frau, Margret Kuhlmann als Schwester. — Moers (Ndrh.), z. Z. Lemgo (Lippe), im März 1945.

Theodor Conrads
Zugwachtmstr., EK. 2, KVK. 2 m. Schw., Ostmed., silb. Inf.-Sturmabz., mein lieber, guter Mann u. Vater, starb nach Gottes hl. Willen im Alter von 32 Jahren am 12. 12. 1944 im Südosten den Heldentod. — In tiefem Schmerz: Therese Conrads, geb. Konrads, Renate u. Manfred.
Stolberg (Rhld.), z. Z. Cappel Nr. 19.

Heinrich Hasenjäger
Grenadier, unser lieber Bruder und Schwager, mein herzensguter Verlobter, ist am 22. 12. 1944 im Alter von 28 Jahren im Osten für sein Vaterland gefallen.
In stiller Trauer: Die Geschwister und Hanna Lehbrink als Verlobte.
Ehrentrup, Detmold, Pivitsheide und Schötmar, im März 1945.

Johanna Neumann
geb. Flamm, unsere liebe, treusorgende Mutter und Großmutter, wurde uns im Alter von 78 Jahren durch Feindeinwirkung genommen..
In tiefer Trauer: Hanni Schatton, geb. Neumann, Herbert und Elfriede Schatton, geb. Klemme.
Lage, Düsseldorf, Aachen.
Beisetzung fand in aller Stille statt.

Georg Vordemvenne
Gruppenführer i. e. Gren.-Regt., Inh. d. EK. 2, d. Nahkampfsp., Ostmedaille u. a. Ausz., unser lieber Sohn und Bruder, fand am 6. 1. 45 im Westen nach mehrmaliger Verwundung den Heldentod.
In tiefem Schmerz: Fr. Vordemvenne u. Frau, Lieschen Vordemvenne, u. Verw. — Lage i. L., Lemgoer Str. 53.

Heinrich Linnemann
Obergefr., mein lieber, herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Sohn und Bruder, fiel am 27. 1. im Südosten im Alter von 35 Jahren.
In tiefer, stiller Trauer: Frau Charlotte Linnemann, geb. Fieseler, Sohn Heinz, und alle Anverwandten.
Stapelage. — Trauerf. 8. 4., 8.30 Uhr

Wilhelmine Vogt
geb. Sielemann, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter u. Schwester, entschlief heute im Alter von 82 Jahren.
In tiefer, stiller Trauer: Wilhelm Vogt, Kinder u. alle Anverwandten.
Jerxen 84 bei Detmold, 9. 3. 1945.
Beerdigung Donnerstag, 16 Uhr, vom Trauerhause aus.

Karl Plücker
Postmeister a. D., mein lieber, guter Vater, ging heute im fast vollendeten 83 Lebensjahre in Frieden heim.
In stiller Trauer: Lotte Plücker und alle Angehörigen.
Horn, den 6. März 1945.
Beerdigung fand in aller Stille statt.

Heinrich Krösche
unser lieber Vater und Bruder, ging plötzlich und unerwartet im Alter von 75 Jahren von uns.
In stiller Trauer:
Die Kinder und Angehörigen.
Brake, Lemgo, Berlin, 9. März 1945.
Beerdigung Dienstag, 15.30 Uhr, vom Trauerh., Wiembecker Str. 35, aus.

Frieda Siering
geb. Figge, meine liebe, gute Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, nahm der liebe Gott nach schwerer Krankheit im Alter von 38 Jahren zu sich. — In tiefer Trauer: Paul Siering, z. Z. im Westen, Hans u. Peter als Kinder u. Verwandte.
Bad Salzuflen, 7. März 1945.
Beerdigung in aller Stille.

Wilhelm Güse
starb am 6. März 1945 im 82. Lebensjahre.
Johanne Güse, geb. Schmidt, und Angehörige.
Asemissen Nr. 5, im März 1945.
Beerdigung 10. März, 14 Uhr, Friedhof Oerlinghausen.

Aeltere Frau, tüchtig und umsichtig, zur Führung meines Haushaltes und Beaufsichtigung im Geschäft zu bald gesucht. Angebote: 91 L. St.

Magret
unser liebes Töchterchen, Enkelkind und Nichtchen, ging im zarten Alter von 1¼ Jahr nach kurzer Krankheit für immer wieder von uns.
In unsagbarem Schmerz: August Dunschen, z. Z. im Felde, u. Frau Herta, geb. Hilgenstöhler, u. Anverwandte.
Lage, den 10. März 1945.
Beerdigung in aller Stille.

Elfriede
unser liebes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelkind, nahm der liebe Gott nach schwerer Krankheit im Alter von 9 Jahren wieder zu sich.
In unsagbarer Trauer: Fritz Möller, z. Z. im Osten, und Frau Anna, geb. Steinmann, und Anverwandte.
Holzhausen 131, 9. März 1945.
Beerdigung: Dienstag morgen 8 Uhr.

Geboren:

Anne-Luise, unser 3. Kind. Wilhelm Stell und Frau Anna, geb. Scharlowsky. — Hiddesen / Gelsenkirchen, 28. Februar 1945.

Monika, Peters Schwesterchen, geb. 9. 3. 1945. Liesel Kütbach, Willi Kütbach, z. Z. im Felde. — Heidenoldendorf.

Heidemarie, unser 1. Kind, geb. 24. 2. 1945. Mia Blomberg, geb. Brömmelmeier, Obergefreiter Herbert Blomberg. — Bad Salzuflen, Lange Straße 19.

Verlobte:

Gerda Nisch, geb. Trek, Hans Hartung, Obergefreiter der Luftwaffe. Detmold / z. Z. Reservelazarett.

Vermählte:

Heinz Baumgarten, Oberfähnrich, Annemarie Baumgarten, geb. Göppner. — Detmold / Eisen, 10. 3. 1945.

Reinhold Sölter, Obergefr., Klara Sölter, geb. Pook. — Selbeck, im März 1945.

Albert Lage-Schulte, Mimi Lage-Schulte, verw. Klärholz, geb. Krumsiek. — Hannover / Lemgo, den 7. März 1945.

GESCHÄFTLICHES

Stadtbücherei Lage ab sofort wieder geöffnet: Montag 17 bis 19 Uhr, Mittwoch 14.30 bis 16.30 Uhr, Freitag 16.30 bis 19 Uhr.

Sprechstunden: Dienstags, donnerstags und freitags vormittags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr. **Stadtforstverwaltung, Lemgo.**

Unsere Nebenzweigstelle in Helpup ist bis auf weiteres dienstags, donnerstags und sonnabends von 9 bis 12 Uhr **geöffnet. Kreissparkasse, Lemgo.**

STELLENMARKT

Lehrstelle als Bäcker, Konditor oder für kaufm. Kontor zum 1. April oder später für Jungen gesucht. Angebote: 1988 durch **Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.**

Bäckerlehrling für sofort gesucht. Bäckermeister **Wilhelm Kanne, Bad Salzuflen**, Kampstraße 4, Fernr. 2606.

KAUFGESUCHE

Bauernhof mittlerer Größe, von bauernfähigem Ehepaar sofort oder später zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote: Blomberg, Postfach 62.

VERSCHIEDENES

In Bad Salzuflen 3½ Scheffelsaat **Ackerland** im ganzen oder geteilt zu vermieten. **Fritz Biermann, Bad Salzuflen**, Adolf-Hitler-Straße 44.

Dackel, roter, kurzhaarig, Rüde, auf den Namen „Waldmann" hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. **Konditorei Niewald Bad Salzuflen**, Adolf-Hitler-Straße 44.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Suche zum 1. oder 15. April Pflichtjahrmädel. Angeb.: 0173 L. St., Lemgo.

Stellengesuche

Evakuierte Hotel- und Gaststättenbesitzerin sucht entsprechende Tätigkeit als Leiterin von Werkskantine, Kasino, Gemeinschaftsküche oder Uebernahme mittleren Hotelbetriebs. Angebote: 474 Lipp. Staatsztg.

Junge, tüchtige Geschäftsfrau sucht Stellung, gleich welcher Art. Lüdders, Lemgo, Pahnsiek 272, bei Hoffmann.

24jähriges Mädchen sucht Stelle in mittlerem landwirtschaftlichem Betrieb zur weiteren Ausbildung in der Hauswirtschaft, wo Bahnverbindung. Angebote an: Else Beckmeier, Berlebeck, Hahnenberg 83 (Lippe).

Mietgesuche

Univ.-Professor sucht Herrenzimmer mit 1 Bett oder Wohn- und Schlafzimmer in gutem Hause, auch Stadtrand Bad Salzuflens. Zuschriften: 00412 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Zimmer, möbl. oder unmöbl., mit Kochgelegenheit, für Frau mit Kleinkind gesucht. Lemgo oder Umgebung. Schüttler, bei Koch, Lemgo, Herforder Straße 182.

Schneiderin mit Schwester sucht 1—2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit in Umgegend Detmolds. Zuschriften: 729 Lipp. Staatszeitung.

Verkäufe

Lautsprecher gesucht für 4-Röhren-Apparat. Amthein, Schötmar, Werler Str. 5.

Herrenanzug, Gr. 52, gut erhalten, gesucht. Zuschriften: 00410 L. St., Bad Salzuflen.

Chaiselongue, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote: 733 Lipp. Staatsztg.

Ofen oder Herd gesucht. Paul Schmidt, Detmold, Bandelstraße 14, I.

Hündin, Drahthaar-Fox, mit Stammbaum, und 2 jg. Hündinnen wegen Sterbefalls zu verkaufen. B. Behr, Bad Salzuflen, Schießhofstraße 11 a.

Kaufgesuche

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Lage, Lange Straße 127.

Herrenfahrrad, gebrauchtes, zu kaufen ges. Frau Matischewski, Augustdorf 154.

Wer verkauft oder leiht schwer Asthmakranken einen Radioapparat, Gleich- oder Allstrom? Leihgebühr nach Uebereinkunft. Meldung an: Wilhelm Büker, Wöhrentrup 40, (21) Post Oerlinghausen.

Erbsenbraken, 100—200 Stück, zu kaufen gesucht. Angebote: 736 Lipp. Staatsztg.

Verloren — Gefunden

Knabenhandschuh, gestrickter, blau-rot gestreift, von Adolf-Hitler-Straße bis Roonstraße. Gegen Belohnung abzugeben bei Schafmeister, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 14, III.

Herrensprungdeckeluhr mit Kette, goldene, von Evakuierten am 9. 3., nachmittags, von Weinberg- bis Burgstraße, Blomberg, verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung durch Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Sparkassenbuch und Bargeld am Montag, 5. 3., verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Fundbüro, Detmold.

Damenhandschuhe, weiße, handgestrickte, im Kaufhaus Sonntag, Detmold, am Montagnachmittag abhanden gekommen. Daselbst gegen Belohnung abzugeben.

Damenlederhandschuhe (grau-rot) am 8. 3. von Heustraße bis Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Lemgo, Heustraße 53.

Damenschirm wurde am 7. 3. aus dem Wartezimmer Dr. Schäfermeier, Blomberg, irrtümlich mitgenommen. Um Rückgabe an Buchdruckerei Humboldt, Blomberg, wird gebeten, andernfalls erfolgt Anzeige.

Junge Schäferhündin, auf den Namen „Treu" hörend, entlaufen. Nachricht unter 735 an die Lipp. Staatszeitung erbeten.

Geldbörse mit Inhalt gefunden. Abzuholen: Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 195.

Unterricht

Unterricht in Stenographie und Schreibmaschine sowie Buchführung gesucht. Zuschriften: 00411 L. St., Bad Salzuflen.

Verschiedenes

Auf dem Hofe der Auto-Reparaturwerkstätte Möller in Brake (Lippe) wurden von meinem Tempo-Wagen zwei Räder gestohlen. Wo wurden solche montiert? Wo wird ein Wagenheber vermißt? Selbiger ist am Tatort verblieben. Hohe Belohnung für nähere Angaben. Peter Manns, Brake i. L., Bahnhofstraße 27, oder nächste Polizeidienststelle.

Lehrerin (evakuiert) sucht Unterkunft auf dem Lande. Angebote: 728 L. St.

Junge Frau mit 7jährigem Kind sucht Unterkunft. Angebote: 1985 durch Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Wer wäscht und bügelt für evakuiertes älteres Ehepaar? Zuschriften: 00406 Lipp. Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Näharbeiten aller Art nimmt noch an: Frau Pöhler, postlagernd, Horn i. L.

Wer leiht der Kreisfrauenschaftsleitung Detmold ein gebrauchsfähiges Spinnrad. Zuschriften: Kreisfrauenschaftsleitung Detmold, Fürstengartenstraße.